

Elster, Kiebitz und Co. -

die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft im Kreis Unna

Was im Winter 1996/97 als Zweckbündnis begann währt inzwischen mehr als 6 Jahre. Der lockere Zusammenschluss der Vogelkundlerinnen und Vogelkundler im Kreis Unna - die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Kreis Unna (OAG)- erweist sich inzwischen als ähnlich beständig wie eine Dohlenehe. Und die ist bekanntlich auf Dauer angelegt.

Von 1997 bis 1999 kartierten die Ornithologen des Kreises Unna die Brutvögel des Kreisgebietes auf Gitterfeldbasis. Im Zuge dieses Projektes gründete sich im Januar 1998 die OAG als Zweckgemeinschaft der im Kreis Unna tätigen Vogelkundlerinnen und Vogelkundler.

Auch nach der Veröffentlichung des Brutvogelatlases im Jahr 2000 ist „die OAG“ als Kontaktstelle für die Ornithologen des Kreises bestehen geblieben und steht nach wie vor allen Interessierten offen. Vierteljährliche Treffen in der Ökologiestation in Bergkamen-Heil geben Gelegenheit, aktuelle Entwicklungen oder Projekte zu diskutieren und Kontakte zu pflegen.

Und da endet auch bereits die Analogie zur Dohle: Der deutliche Männerüberschuss lässt auf den OAG-Treffen leider eher an den Buchfink im Winter denken. Dieser ist in kälteren Wintermonaten bei uns vor allem durch die Männchen vertreten, die Weibchen ziehen den wärmeren Süden vor.



Das Licht der Welt erblickt: Das erste Treffen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Kreis Unna am 24. Januar 1998

Foto: Bernd Paulitschke

Die OAG im Konzert der Naturschutzverbände

Die OAG im Kreis Unna versteht sich nicht als Konkurrenz zu den bestehenden örtlichen Naturschutzvereinen oder als zusätzliches Angebot. Im Gegenteil: Die Kreis- und Ortsgruppen des Naturschutzes - hier sind vor allem der NABU, die AGON Schwerte und der AK Heimat und Umwelt Lünen aber auch der BUND zu nennen -

bilden mit ihren vielen aktiven Ornithologen das Rückgrat der OAG. Mit der Arbeitsgemeinschaft besteht für die Naturschutzverbände und gleichermaßen für nicht organisierte Einzelpersonen die Möglichkeit, kreisweit ein vereinsübergreifendes Forum zu nutzen.

Aufgabe der OAG kann es in diesem Rahmen sein, kreisweit den Naturschutz und die Verbände mit Grundlagendaten zur Verbreitung und Bestandssituation der heimischen Vogelwelt zu unterstützen. So werden von der OAG beispielsweise Gewinner und Verlierer unter den Vogelarten beobachtet, um frühzeitig auch für den Kreis Unna auf Veränderungen oder Fehlentwicklungen in der Landschaft hinweisen zu können. Die von der OAG erarbeiteten Daten dienen darüber hinaus in der Alltagsarbeit des Naturschutzes als Bewertungsmaßstab und Argumentationshilfe. Im Rahmen landesweiter Kartierungsprojekte gelingt es inzwischen vielfach, das ornithologische Fachwissen aus dem Kreis Unna zu bündeln und als flächendeckende Erfassung in landesweite Erhebungen einfließen zu lassen.

Durch ihre inzwischen langjährige Tätigkeit und die anerkannte Kompetenz auf dem Gebiet der Ornithologie erweckt die OAG im Gegenzug eine Vielzahl von Begehrlichkeiten: So wird die ehrenamtliche Arbeitsgemeinschaft als Dienstleister für unentgeltliche Kartierungen oder als Informationslieferant für Naturnutzer und Planungsbüros missverstanden.

Forderungen nach einem stärkeren Engagement der Arbeitsgemeinschaft im praktischen Naturschutz oder der Naturschutzarbeit vor Ort rüh-



Zensus der Ornith: Der Brutvogelatlas für den Kreis Unna

ren am Selbstverständnis der komplementären Position zu den Naturschutzvereinen. Angesichts der - gemessen an der Kreisfläche - geringen Aktivenzahl und deren Doppelfunktionen in der OAG und im Naturschutz auf Gemeinde- oder Kreisebene kann es zudem nicht die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft sein, einer weiteren Überforderung der Aktiven das Wort zu reden.

Im Rahmen ihrer nicht amtlichen Organisationsstruktur hat die OAG daher in den letzten Jahren - abgesehen von der Bündelung des ornithologischen Fachwissens im Kreis und der Fortbildung ihrer Mitarbeiter - zahlreiche Bestandsdaten erhoben. Neben dem solitär herausstehenden Brutvogelatlas sind dies in den letzten beiden Jahren die Kartierungen von Elster und Kiebitz gewesen.

Stiefkinder des Artenschutzes - die Rabenvögel

Ihre auffällige Gefiederfärbung und ihre Nähe zum Menschen tragen zusammen mit den zahlreichen Vorurteilen und Sagengeschichten zu dem hohen Bekanntheitsgrad der Elster bei - aber auch zu dem getrübten Verhältnis zwischen dieser Vogelart und dem Menschen. Schon seit alters her werden die Rabenvögel, und mit ihnen die Elster, zu den Bösewichten unter den Vögeln gerechnet. Auch in einer aufgeklärten Gesellschaft haftet den Rabenvögeln offenbar noch immer der Ruf an, das Unglück über die Menschen zu bringen - und sei es auch nur, indem ihnen die Verantwortung für die Dezimierung unserer Lieblingsvögel zugeschrieben wird. Im Jahr 2002 hat sich die OAG daher entschlossen, durch eine genauere Kartierung der Elsternbestände im Kreisgebiet, Licht in das lokale Dunkel des „Rabenvogelstreits“ am Beispiel der Elster zu bringen. Die Kartierung hatte zum Ziel,



Zu Unrecht im Visier - die Elster

Foto: Dieter Ackermann

auch für den Kreis Unna Fakten zur Diskussion über den Bestand und die derzeit erlaubte Bejagung der Elster zu liefern.

Elegante Städterin - die Elster

Insgesamt konnten 44 OAG-Mitarbeiter den Elsternbestand im Jahr 2002 auf mehr als 50 % der Kreisfläche ermitteln. Mit 2,2 Brutpaaren je Quadratkilometer liegt der Bestand auf den kartierten Flächen im Kreis Unna in einer zu anderen Ballungsrandzonen in NRW vergleichbaren Größenordnung. Je Quadratkilometer stehen im Kreis damit einer brütenden Elster weit mehr als 100 Individuen der Spezies Mensch gegenüber!

Deutliche Unterschiede in der Siedlungsdichte betrafen die Verteilung der Bestände zwischen den städtischen Bereichen und der freien Land-

schaft im Außenbereich: In den Städten wurden bis zu 11,7 Brutpaare je Quadratkilometer, im Außenbereich dagegen zumeist Dichten von unter einem Paar festgestellt. Hoch signifikant war der positive Zusammenhang zwischen dem Anteil der Orts- bzw. Siedlungsfläche und der Anzahl der Elstern-Brutpaare eines Gebietes.

Aufgrund der Kartierung kann für den im Kreis Unna kartierten Teilraum festgestellt werden:

- die Elsternbrutbestände im Kreisgebiet haben sich weitestgehend aus der freien Landschaft zurückgezogen, die Elster erreicht nur noch in den

vom Menschen besiedelten Ortslagen höhere Siedlungsdichten

- deutliche Indizien sprechen dafür, dass die Brutbestände der Art - nach dem gebietsweisen Populationswachstum in den 1980er und 1990er Jahren - in den letzten fünf Jahren nicht mehr rapide ansteigen. Vielerorts gibt es Hinweise, die auf stabile, abnehmende oder nur sehr schwach ansteigende Brutbestände hindeuten

- im Kreis Unna ist auf den kartierten Flächen kein negativer Zusammenhang zwischen der Zahl der Brutvogelarten und der Häufigkeit der Elster festzustellen: die Elster ist nicht für einen Artenschwund verantwortlich zu machen

Diese Ergebnisse stützen aus Sicht der OAG die ablehnende Haltung des Naturschutzes zur Bejagung der Elster:

Die Art kann im Zuge der Bejagung nicht durch den Menschen verwertet werden. Moderne „nachhaltige“ Jagd kommt ohne die angebliche Regulierung von Prädatoren aus. Die Elsternbestände im Kreis Unna geben keinen Anlass, eine weitere „unkontrollierte“ Vermehrung befürchten zu lassen. Auch diese Art zeigt vielmehr beispielhaft die Fähigkeit zur Selbstregulation, nachdem der Mensch ihren Lebensraum einschneidend verändert hat. Die OAG tritt deshalb auch weiterhin für den ganzjährigen Schutz der Elster vor einer Bejagung ein.

Schwarz-weißer Gaukler unserer Ackerlandschaft - der Kiebitz

Von den drei im Kreis Unna derzeit noch regelmäßig brütenden Limikolenarten ist der Kiebitz die häufigste und verbreitetste Art. Flussregenpfeifer (Kiesbänke, Schotterflächen, Bergehalden) und Waldschnepfe (nasse Bruchwälder) sind auf wenige Standorte im Kreisgebiet beschränkt, die anspruchsvolle Bekassine hat dem Kreis infolge der Vernichtung von nassen Grünlandbeständen spätestens Mitte der 1990er Jahre den Bürzel gekehrt.

So hat die OAG bereits 1999 unsere letzte „Allerwelts-Limikole“ ins Visier genommen und flächendeckend im Kreisgebiet erfasst. 2003 wurde diese Untersuchung im Rahmen einer landesweiten Kiebitzkartierung der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft durch die OAG nun wiederholt.



Sorgenkind des Naturschutzes - der Kiebitz

Foto: Dieter Ackermann

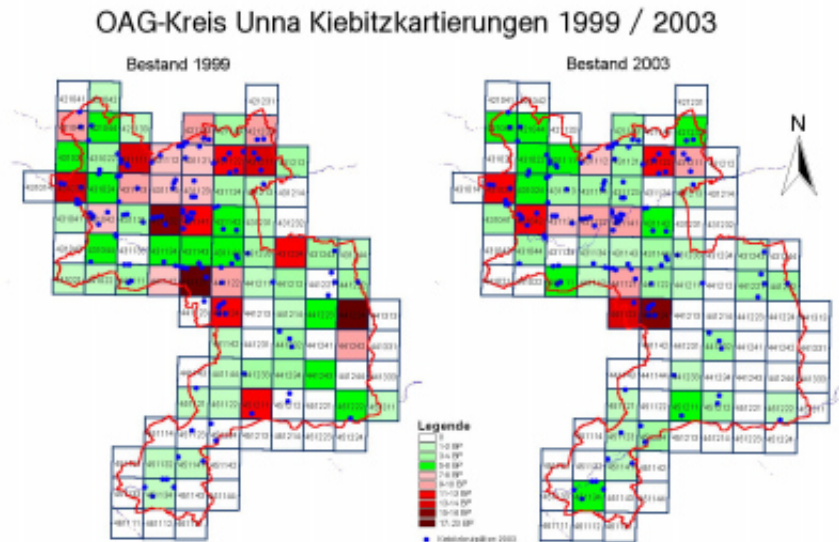
Der Kiebitz macht sich dünne

Brüteten im Jahr 1999 im Kreisgebiet noch ca. 380 Kiebitzpaare so ist deren Zahl vier Jahre später auf etwa 240 Brutpaare, also um mehr als ein Drittel, geschrumpft. Zwar gibt es jahresweise in Abhängigkeit vom Wettergeschehen große Schwankungen in der Zahl der Kiebitzbruten und auch die Erfassung ist aufgrund unterschiedlicher Jahresläufe nicht völlig zu vereinheitlichen, doch hat die niedrige Brutpaarzahl in 2003 selbst langjährige Beobachter der Kiebitzbestände erschreckt. War der Kiebitz 1999 noch auf etwa 80 % der Kreisfläche vertreten, so macht er sich inzwischen vielerorts rar: Im Jahr 2003 konnten nur noch auf 50 % der Zählflächen Kiebitze festgestellt werden.

Die Bestandserfassungen des Kiebitzes 1999 und 2003 im Vergleich

Ebenso wie schon 1999 wurde die weitaus überwiegende Zahl der Kiebitzbruten auf Ackerflächen registriert. Im Jahr 2003 nisteten über 90 % der Kiebitze auf Äckern. Brachen und Grünland wurde nur selten zur Brut genutzt.

Der Kiebitz avanciert damit immer mehr zum Sorgenvogel der Naturschützer im Kreis Unna und steht dabei für eine Gruppe von Arten, die mit der fortschreitenden Spezialisierung und Intensivierung der Landbewirtschaftung kaum noch mithalten kann. Rebhuhn, Wiesenpieper und selbst die Feldlerche belegen mit drastischen Bestandseinbrüchen, dass gerade die Gilde der Acker- und Grünlandbrüter derzeit wie kaum eine andere noch immer vom Landschafts- und Wirtschaftswandel betroffen ist.



Blick nach vorn - ein ehrenvolles Ehrenamt?

Wie in vielen Vereinen und Verbänden – so auch im ehrenamtlichen Naturschutz - ist die künftige demographische Entwicklung der Bundesrepublik in der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft bereits heute Wirklichkeit geworden. Knapp die Hälfte aller Aktiven hat das Rentenalter erreicht, weniger als 10 % der aktiven Ornithologen sind jünger als 40 Jahre.

Dies hat schon heute weitreichende, allerorten im Vereinsleben gut bekannte Auswirkungen:

- Der Kontakt zur „jungen Generation“ ist bereits jetzt nahezu verloren und lässt sich durch die „Orni-Gruffies“ der OAG auch kaum noch herstellen. Auch die zaghaften Versuche, sich der Sprache und der Medien der nachfolgenden Generationen zu bedienen, sind in ihrer Wirkung durch fehlende Authentizität, unterschiedliche Kommunikations- und Arbeitsformen sowie fehlende Professionalität und Kapazität begrenzt. Dies beschränkt die Möglichkeiten zur Revitalisierung deutlich.
- Die Zahl der Aktiven schrumpft auf natürliche Weise, die verbleibende Arbeit lastet auf immer weniger Schultern von Menschen, die in ihrem (beruflichen und familiären) Umfeld bereits durch zahlreiche weitere Prozesse und Entwicklung immer stärker beansprucht sind. Das führt zwangsläufig bei den verbliebenen Aktiven zu Frustrationen und Konflikten mit

den eigenen Erwartungen an ihr „Hobby“. Die eigene Begeisterung und die Ausstrahlung auf andere lassen nach, der innere Wunsch „die Brocken hinzuwerfen und der Sache den Rücken zu kehren“ nagt so manches mal und führt zur weiteren Verminderung der Aktivenbasis.

Ob die in der OAG vorweggenommene Entwicklung zur „Rentnergesellschaft“ auch eine Perspektive bieten kann, bleibt abzuwarten: Die durch Verrentung und Pensionierung „freigesetzte“ Energie, verbunden mit der Erfahrung und Tatkraft eines zurückliegenden Berufslebens, der Konstanz und den Freiheiten dieser Lebensphase kann fehlendes Engagement der jungen Generation gegebenenfalls ausgleichen. Dazu muss es aber gelingen, diese gesellschaftliche Gruppe frühzeitig anzusprechen und einzubinden. Die einseitige Fixierung auf die nach wie vor dringend notwendige „Jugendarbeit“ ist heute wahrscheinlich nicht mehr zielführend. Eine umfassende „Altersarbeit“ wird bereits von einzelnen Naturschutzgruppen im Kreis Unna erfolgreich praktiziert.

Die derzeitige, negative Entwicklung der Aktivenzahl hat für die OAG allerdings zur Folge, dass beispielsweise eine umfangreiche Kartierung des Kreisgebietes, wie sie der Brutvogelatlas von 1997 – 1999 mit über 80 stark engagierten Mitarbeitern darstellte, bereits im Jahr 2004 auf absehbare Zeit nicht mehr möglich erscheint.

Um eine Überforderung der eigenen Kräfte mit anschließender Frustration wegen der nicht erreichten Zielsetzungen zu vermeiden, orientieren sich die OAG-Projekte daher an der gleichermaßen Spaß wie Ertrag versprechenden Maxime eines optimalen Kosten-Nutzen-Verhältnisses: Einfache, schnell durchführbare Kartierungen mit kreisweiter Aussagekraft und raschem Erfolgserlebnis.

Das stellt zugleich eine klare Absage gegenüber der Tendenz und den Versuchen dar, aufgrund der Haushaltsdefizite der öffentlichen Hand immer mehr Aufgaben an das „Ehrenamt“ zu delegieren. Ohne ein professionell betreutes Ehrenamt wird sich die derzeit öffnende Schere von vermehrter Aufgabenübertragung und verminderter Leistungsfähigkeit nicht schließen lassen.

Neben diesen, die vielerorts spürbare „Vereinskrise“ umschreibenden Entwicklungen sieht sich die OAG ebenso wie die Naturschutzverbände einem Akzeptanzproblem gegenüber:

Naturschutzmaßnahmen und -positionen sind in der öffentlichen Meinung - anders als in den 1980er und 1990er Jahren - nicht mehr per se mehrheitsfähig. Die Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung des Naturschutzes in der Öffentlichkeit und seinem tatsächlichen Einfluss ist zudem enorm:

Ebenso wie z. B. die Gewerkschaften wird „der Naturschutz“ inzwischen als einer der wichtigsten (und einflussreichsten) Verhinderer von Reformen und Veränderungen wahrgenommen

und angeprangert („Wachtelkönig verhindert Stadtentwicklung“). Allein schon durch seine prinzipiell auf das Bewahren und Erhalten ausgerichtete Arbeits- und Denkweise hat es der Natur- und Vogelschutz schwer, argumentativ auf die Vielzahl der derzeit angestoßenen, in sich auch nicht widerspruchsfreien gesellschaftlichen Veränderungsprozesse zu reagieren.

Die allgegenwärtige Überschätzung seines Einflusses und die Instrumentalisierung dieser Wahrnehmung durch Naturnutzer und Eingriffs-Planer lässt eine sachliche Kommunikation über einen notwendigen Wandel der Gesellschaft und unserer Landschaften unter Beteiligung des Naturschutzes kaum mehr zu.

Für die OAG stellt sich daher - ebenso wie für die Naturschutzverbände - die Frage, wie einerseits das Zerrbild eines übermächtigen, bremsenden Naturschutz zugunsten einer realeren Einschätzung überwunden, andererseits wieder ein verstärktes gesellschaftliches Eintreten für den Schutz unserer Umwelt mobilisiert werden kann.

Ob der offene Umgang mit der derzeitigen Schwäche des Naturschutzes dazu beitragen kann, dass sich die vielfältigen Potentiale einer eigenverantwortlichen Bürgergesellschaft auch im Naturschutz wieder freier entfalten können, ist dahingestellt.

Eigenverantwortung und Bürgerengagement im Naturschutz können vielleicht erst wieder wachsen, wenn nicht ein scheinbar allgegenwärtiger Naturschutz an jeder Ackerfurche sein „Ick bün all hier“ verlauten lässt.

Dazu wird auch in der Verbandsstruktur das Abschneiden einiger alter Zöpfe gehören, um die Sicht auf ein im gesamtgesellschaftlichen Konsens anerkanntes Gut wieder freizustellen: eine naturnahe, vielfältige und ästhetische Landschaft.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Kreis Unna
Westenhellweg 110
59192 Bergkamen
oag@oagkreisunna.de

Mehr zu den angerissenen Projekten und deren Mitarbeitern, zur Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Kreis Unna und zu aktuellen Terminen erfahren Sie im Internet unter:

www.oagkreisunna.de